

oder öfter wiederkehrenden Aufenthalt in der Metropole vermuthen lassen.

Ich möchte demgegenüber nur diejenigen Stellen noch etwas schärfer hervorheben, welche auf Anwesenheit des Verfassers in Fulda oder Abwesenheit von Mainz hinweisen. Von den drei Stellen, an welchen Fulda erwähnt wird, betrifft die erste die Sendung zweier fuldischer Mönche nach Rom im Jahre 844, die dem Papste Hrabans Buch vom Lobe des heiligen Kreuzes Christi¹ überbringen sollten, fällt also in eine Zeit, für welche wir ohnehin Rudolfs Aufenthalt in Fulda annehmen. Aber auch die zweite Stelle, an welcher Rudolf über den am 1. September 853 in der Klosterkirche zu Fulda verübten Einbruchsdiebstahl berichtet, spricht in gleicher Weise für seine zeitweilige Anwesenheit in Fulda, wie Rethfeld (S. 16) selbst zugesteht. Und auch die dritte Stelle, welche den Tod des Abtes Hatto von Fulda am 12. April 856 betrifft, weist mit grösserer Wahrscheinlichkeit nach Fulda als nach Mainz. Desgleichen deutet vielleicht die freimüthige Art, mit welcher Rudolf zum gleichen Jahre von der Einsetzung des Erzbischofs Karl erzählt, dass sie *'magis ex voluntate regis et consiliariorum eius quam ex consensu et electione cleri et populi'* erfolgt sei, darauf hin, dass der Verfasser sich damals gerade für längere Zeit in die klösterliche Stille zurückgezogen hatte. Ganz in Einklang damit steht es, wenn Rudolf zu 855 sagt: *'Apud Mogontiacum terra vicies tremuisse perhibetur'*. Was sonst zu demselben Jahre berichtet wird über die Unwetter zu Würzburg am 5. Juni und 8. Juli, den Tod des dortigen Bischofs Gozbald am 20. September und den Besuch seines gleichnamigen Sohnes bei Ludwig in Frankfurt, konnte Rudolf ebensogut in Fulda wie in Mainz erfahren. Da aber von Gozbalds Tod dem König amtlich Anzeige gemacht werden musste, wobei die vorangegangenen Unglück verheissenden Vorzeichen ganz sicher gleichfalls zur Sprache kamen, da ferner diese Botschaft die Rückkehr des Königs von seinem mährischen Feldzuge erwarten musste, welche nach der Reihenfolge der Annalen erst zwischen dem 20. Sept. und dem 17. October, wahrscheinlich näher dem letzteren Tage, erfolgt zu sein scheint, und da um dieselbe Zeit der junge Lothar mit den Grossen seines Reiches nach Frankfurt gekommen sein muss, wohin sie jedenfalls die Nachricht vom Tode des Kaisers mitbrachten, so ist mir das wahrscheinlichste, dass Rudolf diese sämtlichen Nachrichten — die Sternschnuppen konnte er natürlich auch selbst sehen — bei einer vorübergehenden Anwesenheit am königlichen Hofe zu Frankfurt in der Mitte des Octobers erfahren hat.

1) Vgl. über dieses Dümmler, *Poetae lat.* II, 156 f.